



**GYMNASIUM MUTTENZ**

**1987/88**

Titelbild

BODENMILBE MESOSTIGMAT GATTUNG: ZERCON

Foto: C. Brücher (Ciba Geigy)  
(Aus der Arbeit von M. Buess)

1. TEIL: JAHRESBERICHT DER SCHULE

(Seiten 3 bis 46)

2. TEIL: AUSWIRKUNGEN VON SKIPISTEN AUF DAS OEKOSYSTEM  
BODEN - UNTERSUCHT ANHAND DER ARTHROPODEN IN  
DER BODENFAUNA

Selbständige Arbeit des Schülers Martin Buess.  
"Schweizer Jugend forscht" bewertete diese Arbeit  
mit dem Prädikat "hervorragend". Zudem wurde sie  
mit dem Preis des Schweizerischen Bundes für  
Naturschutz ausgezeichnet.

(ab Seite 47)



# 1. TEIL: JAHRESBERICHT DER SCHULE

## INHALTSVERZEICHNIS

I	BERICHT DES REKTORS	4
II	KOMMISSIONSBERICHTE	7
	1 Konventsbericht	7
	2 Jahresbericht der Schülerorganisation	9
III	DAS SCHULJAHR 1987/88	10
	1 Chronik der Schulanlässe	10
	2 Freifachkurse	12
	3 Weiterbildungsnachmittag	12
	4 Berufsorientierende Veranstaltungen	14
	5 Wahlfachwoche	17
IV	KULTURELLES	23
	1 In der Schulbibliothek: Literatur	23
	2 .... und Musik	25
	3 Theater	28
V	BEHOERDEN, LEHRER, SCHUELER	33
	1 Aufsichtskommission	33
	2 Kantonale Maturitätskommission	33
	3 Diplomprüfungskommission	34
	4 Lehrkörper	34
	5 Sekretariat	38
	6 Technische Angestellte, Abwarte	38
	7 Aemterliste	39
	8 Schülerstatistik	40
VI	MATUREN UND DIPLOME	42
	1 Maturfeier	42
	2 Verzeichnis der Maturanden und Diplomanden	43
	3 Uebertrittsquoten der Studienanfänger nach Maturitätsjahr	46

# I BERICHT DES REKTORS

## 1 GRUNDSAETZLICHES

Es fällt, selbst aus kurzer Distanz, schwer, im vergangenen Schuljahr anderes als Normalitäten auszumachen. Der Klassenrückgang, der für 1988/89 die Gymnasien Oberwil und Münchenstein traf, wirkte sich bei uns (noch) nicht aus. Die Erschütterungen, die von diesem erwarteten Ereignis ausgingen, waren aber auch in unserem Lehrkörper erheblich.

Die Planung des Langschuljahres und die Anpassungen an den Spätsommerbeginn nahmen viel Zeit in Anspruch. Einiges ist noch nicht, anderes kaum dauerhaft geregelt. Die ganz pragmatischen Anpassungen erweisen sich als seltsam schwierig und aufwendig. Wahrscheinlich ist dies eine Folge des schlecht organisierten Zwillingspaares Mitsprache und Entscheidung. Dieser Zustand wurde auch schon mit dem schönen Ausdruck Demokratismus umschrieben. Verändert wird dabei in der Regel wenig oder nichts, dies aber mit erheblichem Aufwand.

Vor Jahresfrist schrieb ich hier, der innere Reformdruck wachse an. Ich meine, diese Entwicklung hätte sich auch 1987/88 fortgesetzt. Entscheidender Anlass war eine Tagung im November, zu der die Gymnasiallehrerkonferenz einlud und an der Aufbruchgedanken (was wichtiger als die ebenfalls vorhandene Aufbruchstimmung war) eine breite Zustimmung fanden. Der Präsident der Eidgenössischen Maturitätskommission (Prof. Dr. W. Sörensen) erläuterte dabei den Geist der vermehrten und individuell gemeinten Lernfreiheit, die im neuen Artikel 7 der MAV enthalten ist.

Es ist wichtig, dass die eingeleitete Bewegung sich in angemessenen Strukturen einen Weg suchen kann, denn der Status quo bedarf einer Aenderung. Immobilität können wir uns weder von der Schule noch von der Gesellschaft her leisten. Die Allgemeinbildung, der wir verpflichtet sind, muss besser in die Sprache unserer Zeit übersetzt werden. Wenn die Werte dieser Bildung sicherer Besitz sind, sollte dies auch nicht schwer fallen. Wichtig scheint mir aber, dass Strukturen geschaffen werden, in denen sich Aenderungen vernünftig vollziehen können. Wenn ich dabei Begriffsklärungen als wichtigste Voraussetzung nenne, so ist dies vielleicht allzusehr von jüngsten Erfahrungen bestimmt. Aber wenn sich die Inhalte verschiedener Ebenen unzulässig vermischen, entstehen leicht verstopfende Koagulationen. In der Folge seien einige Begriffspaare genannt, die als wohlgetrennte Partner gleichberechtigt in Diskussion stehen müssen, wenn Fruchtbare entstehen soll. Erfahrungsgemäss drohen sie aber ständig - unter gegenseitiger Lähmung - in Mischung zu gehen.

Mitsprache	-	Entscheidung
Pragmatismus	-	Grundsätze

Eigeninteresse	-	Dienst
Organisation	-	Vision
Schule	-	Gesellschaft
Formulierte Ziele	-	Unausgesprochene Ziele

Vielleicht ist dies das Entscheidende des Schuljahres 1987/88, dass sich die Voraussetzungen für solche Dialoge wesentlich verbessert haben.

## 2 KONKRETES

Ende Juni 1987 trat Herr Regierungsrat Paul Jenni zurück. Es ist schon viel dazu geschrieben worden. Hier unser grundsätzlicher Dank:

Wir lebten gut mit der Freiheit, die er uns wohlwollend (und häufig aktiv) bei der nicht immer leichten Ausgestaltung unseres Schulcharakters gewährte.

Die neuen Regierungsräte Dr. H. Fünfschilling (Erziehung) und E. Belser (Bau) mussten uns gleich zu Beginn ihrer Amtstätigkeit helfen:

Die Bibliotheksplanung war im Juli 1987 in einer Sackgasse steckengeblieben. Durch die effiziente Zusammenarbeit der beiden neuen Regierungsmitglieder wurde bald ein tauglicher Ausweg gefunden: Ausbau statt Anbau.

(Während des Niederschreibens dieser Zeilen ist der Bau in vollem Gang. Die erweiterte Bibliothek soll im nächsten Jahresbericht ausführlich beschrieben werden.)

Die kulturellen Aktivitäten blieben auf erfreulichem Niveau. Schultheater, Konzerte, Schriftstellerlesungen sorgten für ein anregendes Schulklima.

Leider machten nur wenig Schüler von der Möglichkeit der "selbständigen Arbeiten" Gebrauch. Diejenige von Martin Buess ist aber so gelungen, dass wir sie hier veröffentlichen. Sie zeigt, dass es einem Gymnasiasten nicht nur möglich ist, naturwissenschaftlich sauber zu arbeiten, sondern dabei auch zu einer aktuellen Problematik Stellung zu beziehen. Wir bedanken uns bei der Erziehungsdirektion für den namhaften Betrag, der die Veröffentlichung erst ermöglichte.

Personelles: Frau Ch. Scholer, die seit Herbst 1982 unser Sekretariat leitete, verliess uns auf Ende 1987. Wir danken ihr für die hohe Präzision, mit der sie unsere Verwaltungsarbeiten besorgte. In ihre Nachfolge teilen sich Frau A. Gisin (70%) und Frau B. Buser (30%, bisher Sekretariat 2). Das Sekretariat 2 übernahm Frau A. Aebi. Da sich alle drei rasch und gründlich eingearbeitet haben, wäre es hier nicht mehr angebracht, ihnen dabei alles Gute zu wünschen.

Verlassen haben uns auf Ende Schuljahr folgende langjährige Kollegen:

Herr Thomas Andreetti (Lehrbeauftragter für katholische Religionslehre, seit 1985)

Herr Rolf Haag (Angestellter Lehrer für Mathematik und Verbindungsperson zur Rudolf-Steiner-Schule, seit 1980)

Wir danken für die geleisteten Dienste und wünschen den beiden an ihren neuen Stellen alles Gute.

J. Keller



## II KOMMISSIONSBERICHTE

---

### 1 KONVENTSBERICHT 1987/88

Im Schuljahr 1987/88 fanden je zwei ordentliche Gesamt- und Sonderkonvente statt. Folgekonvente, wie sie am 17.2.87 vom Konvent vorgeschlagen wurden, waren keine notwendig. Drei Themen hatten grossen Einfluss auf die Arbeit des Konvents. Es waren dies:

1. Gestaltung des Langschuljahres
2. Schülerrückgang und damit auch der Rückgang der Lehrstellen
3. Wechsel an der Spitze des Erziehungsdepartementes

Der Konvent hatte zwar auf Punkt 3 keinen Einfluss; der Wechsel hat dennoch auf die Konventsarbeit spürbare Auswirkungen. Wenn man bedenkt, dass gewisse Kreise gegen Ende der Amtszeit von P. Jenni versuchten, ihre Vorstellungen im Schnellzugstempo zu realisieren, ist es klar, dass der Konvent kurzfristig mit Arbeit überhäuft werden kann.

Es bleibt zu hoffen, dass nun nach dem Wechsel auf längerfristige Ziele hingearbeitet werden kann.

Die Informationen nehmen an den Konventen breiten Raum ein. Vom Zeitaufwand her ist dies zu bedauern. Mir scheint es aber wichtig zu sein, dass das Kollegium von der Schulleitung umfassend informiert wird. Transparenz und Vertrauen sind ohne diese Informationen nicht möglich.

#### Konvent vom 15.5.87

Die von der Aufsichtskommission beschlossene Neuregelung der dreitägigen Schulreise stösst nicht überall auf Verständnis. Es wird bemängelt, dass hier wiederum ein Schulanlass eingeschränkt wird. Einige Leute vom "Pädagogen-treff" stellen das Projekt "Neusicht" vor. Es geht dabei um die Förderung der interdisziplinären Arbeit an unserer Schule.

Konventsvorstand und Schulleitung unterbreiten dem Konvent einen Vorschlag für die Neuordnung der Sonderanlässe und die Ausnutzung der zusätzlichen Unterrichtszeit im Langschuljahr. Der Vorschlag geht damit in die Vernehmlassung.

Zum Schluss informiert Thomas Rohr über den Betrieb der Schulbibliothek. Mit der ganztägigen Oeffnung will er die Bibliothek vermehrt zum Informationszentrum der Schule machen.

#### Konvent vom 5.11.87

Jedes Jahr wird am Novemberkonvent über das Freifachangebot der Schule für das folgende Jahr abgestimmt. Die ausgewählten Freifächer werden der Aufsichtskommission zur Bewilligung vorgelegt.

In den letzten Jahren kam es oftmals vor, dass genehmigte Freifächer mangels Schülerinteresse nicht zustande kamen.

Der Konvent beantragt deshalb, alle vorgeschlagenen Freifächer auszuschreiben und erst nach erfolgter Anmeldung durch

die Schülerinnen und Schüler das Angebot endgültig von der Aufsichtskommission bewilligen zu lassen. Die Aufsichtskommission geht auf den Wunsch des Konventes nicht ein und bewilligt aus dem Angebot 14 Jahresstunden.

Die Sonderanlässe bis Herbst 88 werden bewilligt. Das vorgeschlagene Konzept für den Zeitraum Herbst 88 bis Sommer 89 gerät unter Beschuss. Der Konvent setzt für die Planung dieses Spezialunterrichts eine Kommission ein und will deren Vorschlag an einem Sonderkonvent diskutieren.

Hoch gehen die Wogen beim Traktandum Maturscherz/letzter Schultag der 4. Klassen.

Wie jedes Jahr gab es auch 1987 einen Maturscherz. Die Stühle und Bänke wurden, wie schon mehrmals, im Keller und im Erdgeschoss deponiert. Die Schülerinnen und Schüler wurden aufgefordert, die Aufräumarbeit nicht zu unterstützen. Der Unterricht musste deshalb teilweise den ganzen Vormittag ausfallen. Ähnlich war die Situation am letzten Schultag der 4. Klassen. Nach der grossen Pause kamen einige Klassen nicht mehr zum Unterricht. Die Reaktion der Lehrerschaft war unterschiedlich. Einige Kolleginnen und Kollegen wollten gelassen reagieren, andere verlangten strenge Massnahmen. Um eine Aussprache zu ermöglichen, wurde vor der Kantonalkonferenz am 31.10., an einem Sonderkonvent, über das Thema diskutiert.

Am 5.11. beschliesst der Konvent, Rahmenbedingungen für den letzten Schultag der 4. Klassen und den Maturscherz einzuführen. Dabei geht es nicht darum, die Aktivitäten der Schüler zu verbieten, sondern sie auf das bisher übliche Mass zu reduzieren. Im übrigen ist zu bedenken, dass nicht nur Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer vom Maturscherz betroffen sind; die grösste Zusatzarbeit haben vermutlich Abwart und Putzpersonal zu verrichten.

#### Sonderkonvent vom 17.12.87

Der Konvent stimmt dem Vorschlag der Kommission zu, im Januar 89 Spezialwochen - teilweise mit Blockunterricht - durchzuführen. Bei der Exkursionswoche am Ende des Langschuljahres ist die Möglichkeit einer darin integrierten, 1-tägigen Schulreise umstritten.

Der Konvent wird aber geprägt von den Mitteilungen.

Der Rektor orientiert über die Ausmasse des Schülerrückgangs, die Klassenbildungspläne, die Mischklassen und die voraussichtlich massiven Stundenreduktionen für angestellte Lehrerinnen und Lehrer. Auf Vorschlag des Konventsvizepräsidenten wird eine Kommission "Ideenkatalog" gebildet. Ziel dieser Kommission soll es sein, Ideen für Weiterbeschäftigungsmöglichkeiten von angestellten Lehrkräften zusammenzustellen.

Der Vertreter im GLK-Vorstand informiert über die gemeinsame Sitzung des GLK-Vorstandes, der Konventsvorstände und der Vertreter der Rektorenkonferenz in Gipf-Oberfrick. Zwei Vertreter der Eidgenössischen Maturitätskommission orientierten dabei über die Wahl- und Abwahlmöglichkeiten aufgrund des neuen Maturreglements. Der Konventspräsident berichtet über die an der gleichen Sitzung von Regierungsrat Dr. H. Fünfschilling geäusserten Zielvorstellungen im Gymnasialbereich. Nicht alles scheint für Lehrerinnen und Lehrer gut zu sein; doch die Zielvorstellungen geben viel Anlass zu Hoffnung.

Der Konventspräsident  
A. Ambühl

Seit bald 16 Jahren setzt sich die Schülerorganisation für die Schülerschaft des Gymnasiums Muttenz ein und etwa genau so oft wechselte der Vorstand oder zumindest ein Teil davon. So auch anfangs Sommer letzten Jahres, als Theo Amacher, Chandon Chattopadhyay und Dominik Bär durch Stefan Reber als Kassier, Christian Zeugin als Aktuar und im Mai dieses Jahres auch Cécile Bachmann durch Yvonne Bürgi als Beisitzerin abgelöst wurden.

In diesem Jahr unserer Zusammenarbeit brachten wir viele Ideen hervor, gute und weniger gute. Viele kamen nicht über das Notizblockstadium hinaus, da für alle Ideen zuwenig Zeit vorhanden war, respektive zuviel Schule.

Zu den weniger erfolgreichen Ideen gehörte beispielsweise ein Bigband-Konzert im Foyer, im Oktober vergangenen Jahres, zu dem nur etwa 60 Besucher kamen. Oder auch die Idee, einen Billardtisch anzuschaffen, welche an finanzbesorgten Delegierten scheiterte, obwohl zuvor eine gute Jahresrechnung präsentiert worden war.

Womit wir bei den besseren Ideen wären. Die Rechnung fiel aufgrund eines sehr guten Bücherverkaufs, wie schon erwähnt, sehr gut aus. Eine weitere erfolgreich verlaufende Aktion ist die Neugestaltung des Foyers. (Obwohl bis jetzt noch nichts zu sehen ist ...) Ein entsprechendes Projekt wurde von Herrn Keller begeistert gutgeheissen. Der Ball liegt nun beim Kanton.

Erfreulich war auch die Tatsache, dass Vertreter der SO beim Planen von Sonderanlässen im Langschuljahr dabeisein konnten, um die Interessen der Schülerschaft zu wahren. Erwähnenswert ist auch der 15. Geburtstag der SO, den wir am 19. September 87 feiern konnten.

Selbstverständlich sind auch die IG's zu einem grossen Teil für die Aktivitäten und Dienstleistungen im Schulhaus verantwortlich. Namentlich sind die Dienstleistungen der IG Material erwähnenswert, hat sie sich doch ständig durch ein immer grösser werdendes Sortiment um neue Kundschaft bemüht, mit Attraktionen wie Papiertaschentüchern, Disketten oder gar Schubbündeln.

Leider gab es auch hier das Gegenteil, eine IG, die mit möglichst wenig Arbeit möglichst viel Geld scheffelte. Dieser Zustand konnte von der letzten Delegiertenversammlung glücklicherweise eingestellt werden.

Bleibt nur noch eine kleine Sorge um den DEPP, dem, so scheint es uns, ein paar neue Leute fehlen. Es wäre schade um die grösste Schülerzeitung der Schweiz.

Soweit das vergangene Jahr. Letztlich möchten wir uns noch bei der Schulleitung, im speziellen bei Herrn Keller, beim Sekretariat, beim Abwart und bei Herrn Ritter, der freundlicherweise täglich die Zeitungshalter aktualisiert, für die gute Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Verständnis bedanken.

Für die Schülerorganisation  
Martin Haller

### III DAS SCHULJAHR 1987/88

#### 1 CHRONIK DER SCHULANLAESSE

1987

- April 21. Schulbeginn: Begrüssung der Erstklässler durch den Rektor und die Klassenlehrer (9 neue Klassen)
- Mai 5.- 9. Geographie-Maturen der 3. D- und E-Klassen  
Darstellende Geometrie-Maturen der 4. C-Klassen  
Biologie-Maturen der 4. D- und E-Klassen  
7./8. "Männerabend": Theateraufführung der Klasse 4Md (Leitung: A. Schlienger)  
14. Instrumentalvorspiel der DMS-Absolventen  
15. Gesamtkonvent  
20. Teilnahme von 14 Schülern am Maturandenbesuchstag der ETH Zürich  
20./21. Theaterabend mit dem Theaterkurs: "Wir uns selbst." Eine Kult-Tour. (Leitung: A. Schlienger, Dr. R. Scheibler)
- Juni 3. Elternabend für alle 1. Klassen  
15.-26. Hauswirtschaftspraktikum der Diplomklasse 2Md  
17. Gitarrenvortrag der Schülerin Dalila Hinojo (3Md)  
22.-26. Wahlfachwoche
- Aug. 22.-24. 3tägige Schulreisen der Klassen  
2Ca: Velotour Muttenez - La Chaux-de-Fonds - Lausanne (M. Baumgartner)  
2Cb: Velotour Glovelier - La Chaux-de-Fonds - Lausanne (Th. Labhart/Th. Zahno)  
2Da: Figino (D. Isch)  
2Db: Lugano (R. Gnoepff/R. Ramstein)  
2Eb: Osasco - Cristallino - San Carlo (D. Vogel/R. Caviezel)  
2Md: Arcegno (A. Ryter/Ch. Boog)  
26. Sporttag  
29. Notenabschluss und letzter Schultag der 4. Klassen  
31.-4.9. Schriftliche Matur- und Diplomprüfungen
- Sept. 9. Orientierungsabend für die künftigen 1. Klassen  
18. Notenabschluss der 1. bis 3. Klassen  
21. Promotionskonvente  
22.-24. Mündliche Matur- und Diplomprüfungen  
Sonderunterricht für die 1.-3. Klassen  
23./24. Teilnahme einer Diplomauswahl am gesamtschweizerischen DMS-Volleyballturnier in Oberwil  
25. Maturprüfungskonferenz  
28. Matur- und Diplomfeier (Maturrede: Herr Dr. h.c. Oskar Reck)
- ab 30. Maturreisen der Klassen:  
4Bb: Korsika (C. Heckendorn)  
4Md: Jugoslawien (A. Schlienger/B. Pedretti)
- Okt. 26.-29. Geographiematuren der 3. B- und C-Klassen  
27. Elternsprechstunden der 1. Klassen (abends)  
30. Eintägige Schulreisen aller Klassen  
31. Kantonalkonferenz und Sonderkonvent

- Okt. 31. Teilnahme des Theaterkurses mit einer Eigenproduktion am Schultheaterwochenende zum Thema "Angst und Zukunft nach Schweizerhalle" auf der Kleinen Bühne des Stadttheaters.
- Nov. 2. Guido Bachmann (Schriftstellerlesung in der Schulbibliothek), abends  
Turntheorieprüfung der Klasse 3Md  
5. Gesamtkonvent  
14.-16. Theaterwochenende der Klasse 1Md in Lajoux (Leitung: R. Ramstein)
- Dez. 19. Instrumentalvorspiel der DMS-Absolventen  
2.12.-27.1.: Schulhausinterne Schachmeisterschaft  
4. Erika Burkart (Dichterlesung in der Schulbibliothek), abends  
6. Offenes Singen in der Dorfkirche St. Arbogast, Muttenz, mit dem Chor des Gymnasiums Liestal und dem Orchester des Gymnasiums Muttenz  
16. Basketballturnier in den Kriegackerturnhallen mit Damen- und Herrenmannschaften von Schulen aus Saint-Louis, Lörrach, Baselland und Baselstadt  
17. Sonderkonvent: Sonderanlässe im Langschuljahr  
19. Bibliothekskonzert: Ursula Joubert (Barockvioline), Detlef Goetz (Cembalo)  
21. Sitzung der Aufsichtskommission mit den Landräten von Birsfelden, Muttenz und Pratteln
- 1988
- Jan. 8. Elternsprechstunden der 2./3. Klassen (abends)  
11. Chansonprogramm mit Marén Berg: französische und deutsche Chansons (Organisation: Dr. P. Küng/Th. Labhart)  
16.-18. Dreitägige Skiweekends der Klassen  
2Ea: Grindelwald (E. Herzog/W. Röhrig)  
3Ca: Zweisimmen (F. Fischer/C. Heckendorn)  
3Cb: Zweisimmen (U. Martin)  
3Da: Lenk (R. Boerlin/Th. Berger)  
3Db: Zweisimmen (Y. Furler)  
3Ea: St. Stephan (B. Cousin/M. Baumgartner)  
20. Bibliothekssitzung mit allen Fachvorstehern  
20.-22. 5 Schüler nehmen an der Schüler-UNO in Genf teil.  
21. Die Klasse 2Eb besucht das Lycée Jean-Mermoz in St. Louis (Leitung: R. Caviezel, R. Boerlin)  
22. Weiterbildungstag mit gemeinsamer Sitzung AK-Kollegium im Schulhaus: "Unsere Verantwortung in einer gefährdeten Umwelt" (Referat: Prof. Dr. Dr. Günter Altner, Heidelberg) mit gemeinsamem Abendessen
- Febr. 6. Bibliothekskonzert: Heidrun Reinhardt (Mezzosopran), Giselher Langscheid (Viola), Heinz Boerlin (Klavier); Uraufführung eines Werks von Robert Blum
- März 1. Besuch der Subkommission 3 der Geschäftsprüfungskommission des Landrates (Präs.: LR Ch. Miesch)

- März 10. Golo Mann (Schriftstellerlesung in der Schulbibliothek), abends  
 21. Notenabschluss  
 23. Promotionskonvente (nachmittags)  
 24. Besuch von 25 Schülern und 3 Lehrerinnen aus dem Lycée Jean Mermoz, Saint-Louis  
 23.-29. "Die Perle": Marionettentheater der Klasse 3Mä (Leitung: A. Meyer)  
 25.-30. Maturereisen der Klassen  
 3Ba: Rom (Dr. R. Scheibler/Ch. Schuler)  
 3Eb: München (Th. Rohr/M. Baumgartner)

## 2 FREIFACHKURSE IM SCHULJAHR 1987/88

- a) Für die 1. Klassen:  
 Italienisch (Anfänger, Mittlere und Fortgeschrittene), Spanisch, Latein, Griechisch, Maschinenschreiben\*, Musik\*, Zeichnen
- b) Für die 2. Klassen:  
 Italienisch (Anfänger, Mittlere und Fortgeschrittene), Spanisch, Latein, Griechisch, Russisch, Zeichnen\*, Musik\*
- c) Für die 3. Klassen:  
 Italienisch (Anfänger und Fortgeschrittene), Spanisch, Latein, Russisch, Astronomie\*, Informatik, Chemie-Praktikum, Physik-Praktikum, Zeichnen, Musik, Philosophie
- d) Für die 4. Klassen:  
 Italienisch (Anfänger und Mittlere), Spanisch, Latein, Chemie-Praktikum, Physik-Praktikum, Zeichnen, Musik
- e) Für alle Klassenstufen:  
 Orchester, Theater\*, Schulhausgestaltung, Chorsingen, Religionsunterricht (römisch-katholisch), Hintergrundfragen

-----  
 \* nur im Wintersemester

## 3 WEITERBILDUNGSNACHMITTAG FUER LEHRER MIT PROF. GUENTER ALTNER

Verantwortung gegenüber der Natur - Auf dem Weg zu einer neuen Ethik?

Die Nacht vom 1. November 1986 - Schweizerhalle! - hat viele in der Region aufgeschreckt und die Bereitschaft geweckt, sich grundsätzlichen Fragen zu stellen: Wohin steuern wir? Steuern wir überhaupt noch? Ist eine mit der Natur versöhnte

Zukunft denkbar? Günter Altner, Biologe, Theologe und Mitbegründer des Freiburger Oeko-Instituts kämpfte in seinem faszinierenden Referat gegen die Resignation an, indem er die ökologische Krise auch als Chance begriff, durch "Trauerarbeit" zu einem neuen Naturverhältnis zu gelangen, in der Ueberprüfung unserer Wertmassstäbe angesichts des fortschreitenden Naturverlusts eine veränderte ethische Orientierung zu gewinnen. Denn jede Haltung, die sich mit unserem zerstörerischen Naturumgang abfinde, greife zu kurz:

Wenn Biologen den Menschen zur natürlichen Missgeburt erklärten, die seit der Steinzeit mit einem zu grossen Aggressionspotential ausgestattet sei ("Machen wir die Natur kaputt, die uns kaputt konstruiert hat!"), würden sie die menschliche Fähigkeit zur Verantwortung übergehen. Und wenn der Nihilist den Menschen als "Untier" definiere, das nach Selbstauslöschung trachte, übersähe er eine grundlegende Alltagserfahrung, nämlich dass wir trotz allem Lebenszusammenhänge als sinnvoll, schön und bewahrenswert erlebten und empfänden. Ethik und Wissenschaft müssen heute eine Erfahrung verarbeiten, die bereits 1970 Erhart Kästner als den "Aufstand der Dinge" gegen wissenschaftliche Rationalität und Verfügung gekennzeichnet hat. Die Natur zeigt heute gebieterisch ihren Eigenwert. Wie ihm gerecht werden?

Beiträge zu dieser Frage kommen heute aus ganz unterschiedlichen Richtungen. Grundsätzlich gelte es heute, unsere anthropozentrische Welthaltung zu korrigieren, unsere "Umwelt" als unsere "Mitwelt" wahrzunehmen. In diesem Sinne hat H. Bossel Kants Kategorischen Imperativ um die ökologische Dimension erweitert: "Handle so, dass alle heutigen und zukünftigen lebenden Systeme erhalten werden." Auch Hans Jonas insistiere auf dem "Prinzip Verantwortung" aus einer Haltung der Ehrfurcht. Wir seien aus dem Strom der Dinge hervorgegangen. Die Dinge seien uns zugewendet, aber nicht von uns gemacht. Sie seien deshalb als etwas uns Anvertrautes zu erfahren. Und dann Albert Schweitzer: "Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das auch leben will." Da so Leben stets als Konkurrenz von Lebensansprüchen auszuhalten sei, gelte es auch - nach Meyer-Abich - die Natur zum Rechtssubjekt für den Menschen zu erheben, im wörtlichen, juristischen Sinne. Aus agnostischer Position argumentiere Jörgen Dahl: Nicht etwa Zynismus, sondern äusserste Vorsicht sei im Umgang mit der unbegreiflichen Welt geboten. Der Agnostizismus beinhalte ein angemessenes Wissen um das Geheimnis. Die christliche Schöpfungstheologie hebe ihrerseits die Anwaltschaft oder Hauswantschaft des Menschen hervor, wonach sich dessen Aufgabe in der Spannung von Bebauen und Bewahren zu definieren habe.

Alle diese Ansätze seien sich darin einig, dass die Krise heute dem Menschen die Natur deutlich ("ansichtig") mache, dass der Mensch so die Natur als seine "Schwestergestalt" erkenne und die Notwendigkeit einsehe, zu einem neuen "Stoffwechsel" mit der Natur zu gelangen.

Solche theoretische Diskussion habe durchaus praktische Konsequenzen. Am ehesten werde sie heute in der Auseinandersetzung um eine alternative Energietechnik greifbar. Allgemein bedürfe es eines neuen diskursiven Politikstils, der auf die Ambivalenz der wissenschaftlich-technischen Errungenschaften achte (z.B. Gentechnologie), der nach vielen Folgen nach vie-

len Seiten hin frage und stets Alternativen wachhalte. Das alles bedinge mehr Mitsprache, Technikberatung für Parlamentarier und die Einrichtung von Moratorien, damit der breite Diskurs über Qualität und Folgen politisch-technischer Handlungen wirksam werden könne.

Letztlich, meinte Altner in der abschliessenden Diskussion, gehe es um die Revision der Anthropologie. Statt um unsere alte Frage: Wozu brauchen wir die Natur, gehe es um deren Umkehrung: Braucht nicht auch die Natur den Menschen? Im Menschen sei der Natur Sprache und Bewusstsein verliehen. Etwas vom Wissen darüber enthalte der Grabspruch Raffaels: "Hier ruht Raffael, dem, als er lebte, die Natur zu erliegen drohte, und um den, als er starb, die Natur trauerte."

Robert Labhardt

#### 4 BERUFSORIENTIERENDE VERANSTALTUNGEN

Wie in den vorangegangenen Jahren wurden als Ergänzung zu den Berufsberatungen und den Informationsabenden an der Universität für Maturanden/innen berufsorientierende Veranstaltungen durchgeführt: Interessierte Schüler besuchten ausserhalb des Unterrichts engagierte Berufsleute, um Einsichten in mögliche spätere Arbeitsplätze zu erhalten. Die Auflistung zeigt, welche Berufe im Schuljahr 1987/88 gewählt wurden:

Beruf	Leitung	Anzahl Teilnehmer
Arzt	Dr. med. R. Schwarz Unterwartweg 11, Muttenz	1
Zahnarzt	Herr Dr. med. dent. P. Kroepfli Farnsbürgerstr. 4, Pratteln	1
Ing.-Agronom	Herr U. Gysin Landwirt. Schule Ebenrain, Sissach	1
Forst-Ing.	Herr Dr. sc. tech. R. Eichrodt Kantonsforstamt, Liestal	2
Maschinen-Ing.	Herr Kummer Schindler Waggon AG, Pratteln	3
Chemie-Ing.	Herr Dr. Ing. chem. R. Brönnimann Hoffmann-La Roche Grenzacherstr. 124, Basel	6



Beruf	Leitung	Anzahl Teilnehmer
Architekt	Herr R. Otto Architektur Otto & Partner AG Kasernenstr. 22, Liestal	5
Innenarchitekt	Herr R. Hersberger Hersberger AG Hauptstr. 89, MuttENZ	6
Elektro-Ing.	Herr R. Schmidlin Elektro Schweizer u. Schmidlin Hammerstr. 121, Basel	8
Werkstoff-Ing.	Herr Dr. Bangert Metallwerke AG Weidenstr. 50, Dornach	4
Meteorologe	Herr Baumann Meteorologische Station Venusstr. 7, Binningen	2
Geologe	Herr Dr. H. Schmassmann Langhagstr. 7, Liestal	4
Molekular- biologe	Herr Prof. Dr. H. Hecker Tropeninstitut Socinstr. 57, Basel	4
Computerfach- mann	Herr B. Stutz EBB AG, Therwilerstr., Basel	3
Versicherungs- mathematiker	Herr J. Kündig jun. Generalagentur Providentia Dufourstr. 5, Basel	1
Anwalt	Herr Dr. J. Lutz Steinenvorstadt, Basel	10
National- oekonomie	Herr Dr. H. Fehr Hoffmann-La Roche Grenzacherstr. 122, Basel	16
Marketing/Wer- bung	Herr P. Winiger Opus Development AG Brodlaube 27, Rheinfelden	23
Bank	Herr Dr. M. Buess Basellandschaftl. Kantonal- bank, Liestal	15
Uebersetzer/ Dolmetscher	Herr D. Parish Schweizerischer Bankverein Lautengartenstr. 23, Basel	5

Beruf	Leitung	Anzahl Teilnehmer
Medienkorrespondent	Herr Dr. R. Fischer Unterwartweg 23, MuttENZ	19
Sprachwissenschaftler	Herr Dr. J. Wirz Spechtstr. 19, Therwil	5
Graphiker	Herr P. Schaub Schaub & Sprich Hauptstr. 2, MuttENZ	4
Psychologe	Herr Dr. T. Fuchs Hauptstr. 62, MuttENZ	6
Geograph, Umweltschutzbeauftragte	Herr D. Winistörfer Amt für Umwelt und Energie, Liestal	3
Hoteldirektionssekretärin	Frau A. Bartkowiak Hotel Mittenza, MuttENZ	5
Flugverkehrsangestellter	Herr P. Schmid Flughafen, Basel-Mulhouse	4
Soziologe Politologe	Herr R. Epple Terre des Hommes Schweiz Jungstr. 36, Basel	3

Ich möchte allen recht herzlich danken, die sich die Zeit für unsere interessierten Maturanden genommen haben, insbesondere dem Rotary Club MuttENZ-Wartenberg für die Vermittlung von Berufsleuten.

H. Aeschbach

5 WAHLFACHWOCHE 1987 (22. - 26. JUNI 1987)

Nr.	Titel	Lehrer/innen	Ziel des Kurses	Anzahl Schüler
1	PARIS: DE L'ETOILE AUX EGOUTS	R. Boerlin R. Caviezel D. Vogel E. Aegerter	Bekannte und unbekannte Monumente in der Hauptstadt Frankreichs: Eine Reise durch die kulturelle Vielfalt von Paris.	32
2	BUDAPEST: KULTUR UND WIRTSCHAFT IN UNGARNS HAUPTSTADT	P. Küng W. Röhrig M. Baumgartner	Besichtigung der Stadt und eines sozialistischen Betriebs (Ganz). Kontakte mit Schülern eines Gymnasiums. Besuch eines Freilichtmuseums (Szentendre).	36
3	BERGSTEIGEN	K. Brodbeck W. Ritter 2 Bergführer	Ausbildung in Fels, Schnee und Eis im Klettergarten und auf Touren. (Durchführung im Rahmen von J + S)	24
4	POLYSPORTIVE WOCHE (IN TENERO)	M. Rohner K. Althaus F. Meier C. Heckendorn	Verbesserung der technischen Fertigkeiten und der sportlichen Leistungsfähigkeiten in einer der angebotenen Hauptsportarten: Leichtathletik, Schwimmen, Basketball und Handball.	50
5	MALEN UND GESTALTEN IN DER LANDSCHAFT (IN TENNA IM SA- FIENTAL)	D. Fricker A. Meyer C. Schuler	Erleben des Farben- und Formenreichtums der Natur und Gestalten des Erlebten. (Naturbetrachtungen, Farbenlehre, Farbübungen, Malen, plastisches Gestalten).	32
6	EXPERIMENTE AUS CHEMIE UND PHYSIK IM DEUTSCHEN MUSEUM (IN MUENCHEN)	A. Ambühl W. Ritter	Vertiefung des naturwissenschaftlichen Verständnisses. Eigene Experimente, Führungen, Demonstrationen von Grossversuchen.	24

Nr.	Titel	Lehrer/innen	Ziel des Kurses	Anzahl Schüler
7	MUSIKLAGER (IN OBERGESTELN)	B. Gygli Ch. Boog	Ueben verschiedener Orchesterwerke und kammermusikalischer Stücke von Vivaldi über Mozart bis Strawinsky.	19
8	GOTTHARD: GESTERN - HEUTE - MORGEN	E. Herzog T. Zahno	Erfahren der Bedeutung des Gotthards als einer der wichtigsten Verkehrswege Europas.	27
9	GEWAESSERBIOLOGIE	A. Stöcklin E. Schläpfer	Untersuchungen verschiedener Gewässer.	11
10	KABARETT - MUSIK - SPRACHE - THEATER	R. Ramstein	Kreieren eines kurzen Kabarettprogramms. Besuch des Kabarettisten M. Birkenmeier.	16
11	ORIGINELLE MUSEEN	M. Bachmann	Kennenlernen verschiedener Museen und deren Thematik.	11
12	VERGLEICH VON WERBUNG UND NACHRICHTENVERMITTLUNG IM DEUTSCHEN, FRANZOESISCHEN UND ENGLISCHEN SPRACHRAUM	C. Bauer J. Bauer	Erkennen der Arbeitsweisen in der Werbung und Nachrichtenvermittlung der Medien. Unterschiede in den erwähnten Sprachräumen erkennen und begründen.	19
13	NEW YORK - EINE STADT IM SPIEGEL VON LITERATUR UND FILM	Th. Berger J. Weibel	Einsicht in die Eigenart und Dynamik einer Weltstadt - vermittelt durch das Bild der Literatur und des Films.	21

14	LITTERATURE ET CINE- MA	R. Bollhalder	Erweitern der sprachlichen, literarischen und kulturellen Kenntnisse anhand einer exemplarischen Analyse eines französischen Spielfilms.	12
15	HEXEN	B. Bonjour R. Kontic	Auseinandersetzung mit historischen, kulturellen und aktuellen Fragen (Weise Frauen, Hexenverfolgung und Patriarchat, Hexen heute, Literatur).	22
16	SPORTBIOLOGIE	P. Brüttsch	Grundlegende Kenntnisse des menschlichen Körpers. Kennenlernen und Erfahren von spezifischen Anpassungen, mit denen der menschliche Körper auf entsprechende Belastungen (Trainingsreize) reagiert.	20
17	PRIVATRECHT	B. Cousin H.J. Lienhard	Einblick in die historische Entwicklung und den Stand des heutigen Privatrechts (Obligationenrecht und Zivilgesetzbuch). Konzentration auf alltagsrelevante Rechtsprobleme wie Arbeits-, Mietvertrag/ Ehe-, Erbrecht/ Wertpapierrecht.	18
18	PHARMAZIE	O. Eichhorst	Einblick in die Arbeitsweise des Apothekers (Herstellung von Arzneimitteln. Chromatographische Analyse. Besuch einer Apotheke, einer Chemiefabrik, des Pharmazie-Museums und des Pharmaz. Instituts).	19
19	WOHER KOMMT UNSERE MATHEMATIK ?	P. Engler	Aufzeigen, dass unsere heutigen Kenntnisse in Mathematik und Physik nicht aus dem Nichts entstanden sind (vorgriechische (babylonische, ägyptische) und griechische Mathematik).	15

Nr.	Titel	Lehrer/innen	Ziel des Kurses	Anzahl Schüler
20	TEXTVERARBEITUNG	F. Fischer	Behandlung, Anwendung und Beherrschung der Textverarbeitung. Arbeiten mit einer Datenbank.	12
21	OEFFENTLICHES RECHT EINBLICK IN DAS RECHT IM ALLGEMEINEN UND IN DAS SCHWEIZERISCHE RECHTSWESEN IM BESONDEREN	R. Gnoepff	Wecken der Fähigkeit, sich mit juristisch-philosophischen Fragestellungen auseinanderzusetzen zu können.	13
22	EINFUEHRUNG IN DIE TRAININGSLEHRE	P. Hasa	Vermittlung von theoretischen Grundlagen aus dem Bereich der Trainingslehre. Praktische Anwendungen. Technisch-taktische Schulung in vereinbarten Sportdisziplinen.	14
23	KREATIVES SCHREIBEN UND ERZAEHLEN	R. Labhardt T. Straumann	In wechselnder Umgebung und mit vielfachen Anregungen Wecken der Schreiblust und Ueberwindung von Schreibhemmungen. Mündliches Gestalten des Geschriebenen in Vortrag, Erzählung oder darstellen dem Spiel.	13
24	ILLUSION - TAEUSCHUNG - WIRKLICHKEIT	U. Martin	Gewinn der Einsicht in die mathematische Denkweise und selbständiges Erarbeiten einer Dokumentation zum Thema.	15
25	DIE SIEBEN WELT-WUNDER	G. Meier	Plastische Rekonstruktion der "Sieben Weltwunder" im Anschluss an das Studium der Ueberlieferung über Bau, Zerstörung und Wiederentdeckung.	10

26	MUELL - KULTUR IM EIMER	S. Nager A. Stahel	Bewusstmachen, was wir in Haushalt und Industrie an Müll produzieren. Ergründen und verstehen, warum wir soviel Abfall verursachen. Suchen von Alternativen: Wie können wir umweltgerecht leben ?	12
27	DAS MAERCHEN ALS SPIEGEL DES MENSCH- LICHEN LEBENSZYKLUS	C. Rückert	Untersuchen, Erkennen und Erleben, wie das Märchen typische, der jeweiligen Lebensphase des Menschen entsprechende Situationen und Probleme darstellt. (Vermittlung entwicklungspsychologischer Grundbegriffe. Individuelle Vertiefung in ausgewählte Märchen. Gestaltung von Märchen).	13
29	EINFUEHRUNG IN DIE PROBLEMATIK DER AGROCHEMIE (Boden- zusammensetzung, Düngung, Schädlings- bekämpfung)	E. Rudin	Kenntnis der wesentlichsten Zusammenhänge. Selbständige Durchführung von Bodenanalysen.	11
30	STRASSENTHEATER	A. Ryter A. Schlienger	Kennenlernen von öffentlich wirksamen Theaterformen. Aufführung eines Strassentheaters in Basel. (Training in Ausdruckstechniken. Selbständiges Erarbeiten von Spielszenen.)	11
31	INSEKTEN UND IHRE UMWELT	M. Scheiwiler	Untersuchung der ökologischen Bedeutung der Insekten an zwei ausgewählten Themenkreisen: Schadinsekten des Waldes im Zusammenhang mit dem Waldsterben. Soziale Insekten.	8

Nr.	Titel	Lehrer/innen	Ziel des Kurses	Anzahl Schüler
32	DAS THEMA NACHT IN MUSIK UND LITERATUR	A. Sprunger C. Häring	Kennenlernen von musikalischen und literarischen Werken verschiedener Epochen. Eigenes Erleben und Gestalten.	10
33	ELEKTRONENMIKROSKOPIE, LICHTMIKROSKOPIE UND MAKROFOTOGRAPHIE ALS BIOLOGISCHE ARBEITSWEISEN	A. Sutter H.P. Metzger	Einführung in die EM-Technik. Färbetechnik von Schnitten. Photographieren, vergrössern, entwickeln.	13
34	EIN BLICK UEBER DIE FRANZOESISCHE GRENZE	B. Trutmann	Historisch-kultureller Streifzug durch das Elsass im eigentlichen und im übertragene Sinn, um die Eigenheiten dieser Region kennenzulernen.	13
35	DAS EIGENE GLEUCK UND DIE ANDERN	St. Walliser	Einführung in philosophische Modelle der Glücksfindung und -bestimmungen.	18
36	BAU VON ELEKTROMOTOREN	E. Wasmer	Demonstration und Erläuterung der Funktionsweisen verschiedener Motortypen. Entwurf, Planung und Bau - nach eigenen Ideen - eines Elektromotors unter Verwendung von Altmaterial.	16



1 IN DER SCHULBIBLIOTHEK: LITERATUR

A Schriftstellerlesung Guido Bachmann

Guido Bachmann gehört innerhalb der schweizerischen Literatur zu den markantesten Figuren. Er bringt ein künstlerisches Rüstzeug mit, um das ihn mancher Kollege beneiden dürfte. Wohl lebt er als Schriftsteller, doch ist er ein diplomierter Pianist und ausgebildeter Schauspieler, der u.a. am Basler Theater und am Fernsehen schon oft zu sehen war. Hat sein Romanerstling "Gilgamesch" in den mittleren 60er Jahren einen Teil der Öffentlichkeit schockiert, so haben zwei weitere Werke, der 800 Seiten starke Roman "Die Parabel" (1978) und das vier Jahre später erschienene, fast ebenso seitenstarke Werk mit dem geheimnisvollen Titel "Echnaton", die literarische Welt verwirrt, um nicht zu sagen ratlos gemacht. Wo war ein Autor in der Schweizer Literatur je in derart epische Breiten vorgestossen, war da nicht gutschweizerisches Masshalten verletzt? Die zitierte Romantrilogie wurde unter den Titel "Zeit und Ewigkeit" gestellt, allein dieser ansprucherheischende übergreifende Titel wirkt als Provokation.

In jüngerer Zeit hat sich Guido Bachmann den kleineren literarischen Formen zugewandt, den Kurzgeschichten und Novellen. Ein Band mit dem Titel "Kriminalgeschichten" und das vor knapp 2 Jahren erschienene Buch "Der Basilisk" legen Zeugnis davon ab. Der Einleitungstext für den literarischen Abend vom 2. November 1987, verfasst von Bachmanns Schriftstellerkollegen Jürg Weibel, besagte, beide Werke legten "Zeugnis ab vom Witz und von der Fabulierkunst eines Autors, der bei allem Sinn für das Phantastische und für das Aesthetische, namentlich in der Formulierungskunst, den Blick für die Realität, für das Alltägliche nicht verliere".

Witz und Formulierungskunst waren durch den ganzen Abend hindurch hörbar und goutierbar. Für den grösseren Teil des Abends hatte der Autor verschiedene Stellen aus seinen Werken zum Thema Wasser ausgewählt. Dass Bachmann auch Musiker ist, war nicht zu verkennen. Satzbau und Sprachfluss klingen im eigentlichen Sinne und gewinnen, weil Bachmann ein ganz hervorragender Vorleser ist, eine enorme Faszinationskraft.

Die Werbung für diesen Abend war nicht gut betrieben worden. Zuviel leere Stühle hatte die Muttenser Bibliothek aufzuweisen. Schüler und Lehrer, die auf den Abend verzichtet haben, haben sich das Verpasste selbst zuzuschreiben.

Ernst Müller

## B Schriftstellerlesung Erika Burkart

Eine gewisse Spannung herrschte schon, als am 4. Dezember 1987 die Lyrikerin Erika Burkart zu einer Lesung in der Schulbibliothek erwartet wurde, ist doch nicht jedem literarischen Abend ein grosser Publikumserfolg beschieden. Doch es klappte: Wohl auch dank der Propaganda der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer gelang es, etwa 70 Zuhörer für die im Augenblick wohl bedeutendste Lyrikerin der deutschen Schweiz zu interessieren.

Zuerst las Erika Burkart einige Gedichte aus dem Band "Sternbild des Kindes", dann einen schön in die Vorweihnachtszeit passenden Auszug aus dem Roman "Die Spiele der Erkenntnis" und nach einer Pause nochmals einige Gedichte, diesmal aus einer noch nicht erschienenen Sammlung. Aus dem langsamen, genauen, bald verhalten-leisen, bald überraschend kräftigen Vorlesen wurde spürbar, wie sehr Erika Burkarts Texte im eigentlichen Sinn des Wortes "Dichtung" sind, gesammelte, geformte, verdichtete Erfahrung.

Offenbar vermochte Erika Burkart die Zuhörer zu packen, denn während des Vorlesens herrschten Ruhe und gespannte Aufmerksamkeit. Dass die Lesung Eindruck gemacht hatte, bestätigten einige Gespräche mit Schülerinnen und Schülern, die dabei gewesen waren. Der Romanauszug gefiel zwar besser, die Gedichte, obwohl sie nach einmaligem Zuhören nicht immer verstanden werden konnten, faszinierten trotzdem, vielleicht auch deswegen, weil trotz aller in ihnen ausgedrückten Sorge doch manchmal Hoffnung vernehmbar ist wie zum Beispiel in dem schönen Schlussgedicht "Sternbild des Kindes":

Er kam von weit  
und sagte, er sah  
Männer reden mit Bäumen.

Zu beiden Seiten des Stroms  
gingen die Wälder tagreisenlang  
ins verschneite Land,  
und es zeigte sich abends  
der heimische Gott im Gewölk.

Nicht fremd war den Menschen  
die Stimme vom anderen Ufer,  
allerorts galt der Glaube,  
dass im Sternbild des Kinds  
eine neue Erde beginne.

Blumenwälder verwachsen die Grenzen,  
von Wurzeln verklammert,  
heilte der Abgrund.

"Dieses Sternbild aber",  
sagte der Mann  
"dieses Sternbild gibt es noch nicht."

Thomas Labhart

## C Schriftstellerlesung Golo Mann

Golo Mann - fast achtzig - las aus dem Fortsetzungsband seiner Erinnerungen. Die Bibliothek war voll besetzt; wie üblich mehr Jugendliche als Erwachsene.

Der Autor kam an. Eigentlich verwundert das niemanden, der Golo Mann von seinen Büchern kennt, aber der Schriftsteller, der so gerne seinen Platz zwischen mindestens zwei Sesseln sucht, ist nicht unbestritten. In einer gruppensüchtigen Zeit erlaubt er sich allzuoft ein Urteil, dem keine vorhandenen Flügel programmatischen Beifall spenden. Für ihn ist bei Alternativen oft schon die Prämisse nicht akzeptabel und deshalb ein "tertium datur" durchaus möglich. "Sie scheinen gar nicht rechts zu stehen, wie ihnen nachgesagt wird." Diese Schülerfrage nach der Lesung freute ihn offensichtlich. Ein Individuum, skrupulös differenzierend und bestimmt urteilend, war erkannt worden. Die Echtheit und das Gewicht seiner Persönlichkeit hatte sich mühelos durchgesetzt.

Die Lesung war frisch (es darf nicht etwa heissen: "Trotz seines Alters las der Autor in beneidenswerter Frische") und unprätentiös. Golo Mann erzählte über seine Erlebnisse an einer französischen Schule, nachdem er Hitler-Deutschland und die Schweiz verlassen hatte. Keine Allüren, keine Ueber- und Geringschätzungen der eigenen Person, keine nachträglich hinein interpretierten Weisheiten und Gedanken. Der gealterte Golo Mann steht ganz zu seiner jungen Person und kann den norddeutschen Schalk (das einzig erkennbare Erbstück vom Vater) so fein einbringen, dass er dem helvetischen Ernst und seiner Blindheit für Ironie wohl allzuoft verborgen blieb. Aber der Kraft seiner Integrität, der vielfach reflektierten Erlebnisse, konnte sich die Hörerschaft nicht entziehen. Hier war ein Mensch nicht einfach gealtert, sondern wirkte durch seinen Schatz an Erfahrungen, Wissen und Können in der Gegenwart. Das autonome und verantwortungsbewusste Individuum; hier in einer menschlichen Ausprägung, nicht als Ideal. Die Schüler haben es gespürt.

Jürg Keller

## 2 .....UND MUSIK

### A Recital Ursula Joubert, Detlef Goetz

Die Bibliothekskonzerte im Gymnasium Muttenz bieten zwei- bis dreimal jährlich kammermusikalische Konzerte in kompetenten Interpretationen an. Am Samstag, den 19.12.87, stand ein Sonatenabend für Barockvioline und Cembalo auf dem Programm. Ursula Joubert, Geigerin im Basler Sinfonieorchester, war einige Jahre Mitglied im Linde-Consort und beschäftigt sich seit Jahren erfolgreich mit dem Spiel auf der Barockvioline. Ihr Partner am Cembalo, Detlef Goetz-Laurson, ist manchem Mu-

sikliebhaber von "seinen" Arisdörfer Konzerten her ein Begriff. Sein engagiertes, agogisch freies Cembalospiel vermag immer wieder zu überzeugen.

Das Muttenser Konzert zeigte, dass es beiden Interpreten ein Bedürfnis ist, das Bestreben nach historischer Aufführungspraxis mit dem Gestalten grösserer musikalischer Phrasen in Einklang zu bringen. Zu Beginn ihres Programms spielten die beiden Musiker die G-Dur-Violinsonate des 1709 geborenen böhmischen Komponisten Frantisek Benda. Es ist dies ein gefälliges Werk, das sich durch sangbare Melodik auszeichnet. Die Ausführenden brachten in ihrer Interpretation ihre musikantischen und virtuoseren Fähigkeiten aufs beste zur Geltung. Zu hören war zudem als Solowerk Händels Suite Nr. 5 E-Dur für Cembalo. Detlef Goetz arbeitete in seiner Darstellung dieser wohl beliebtesten Händel-Suite die vielfältigen grosslinigen kompositorischen Bögen mit grosser Spannkraft heraus und liess in der abschliessenden "Air mit fünf Variationen" technisch und gestalterisch keine Wünsche offen.

Höhepunkte des Abends waren aber zweifellos die Sonaten in A-Dur und G-Dur von Johann Sebastian Bach für Violine und konzertierendes Cembalo. Das Novum der Bachschen Violinsonaten liegt in der Behandlung des Cembalos als obligates Instrument, das in der Satzstruktur somit zum dominierenden Faktor wird. Detlef Goetz war mit seinem klangkräftigen Cembaloton der von Bach gewollte, mit der Violine gleichberechtigt mitkonzertierende Partner. Der warme und spannungsvolle Geigenton Ursula Jouberts kam in diesen Werken besonders schön zum Klingen. Der Applaus in der stark besetzten Bibliothek war entsprechend herzlich.

Ernst Müller

#### B Blum - Uraufführung mit Reinhardt, Langscheid und Boerlin

Am 6. Februar 1988 durften die Muttenser Bibliothekskonzerte den 87jährigen Zürcher Komponisten Robert Blum begrüßen. Im Mittelpunkt des sehr gut besuchten Konzertabends stand die Uraufführung von Blums "Sequenz über den Erzengel Michael, komponiert für mittlere Stimme, Viola und Klavier". Robert Blum hat ein sehr vielseitiges Oeuvre geschaffen, in dem geistliche Werke mit religiös-bekennerschaftem Charakter einen bedeutenden Platz einnehmen. Der Text für das neue Werk ist die deutsche Uebersetzung einer in freien Rhythmen gehaltenen Sequenz aus dem 10. Jahrhundert. Die Musik hat diese Formgestaltung übernommen, die kurzen instrumentalen Zwischenspiele sind indessen in strengem rhythmischem Ablauf komponiert. Die drei Interpreten haben das Werk erfolgreich aus der Taufe gehoben. Die junge deutsche Mezzosopranistin verfügt über eine grosse und warme Stimme, die sie ausgezeichnet zu führen imstande ist. Von Frau Reinhardt könnte in den kommenden Jahren noch einiges zu hören sein. Auch ihre Gestaltung der beiden Brahms-Lieder op. 91 liess keine Wünsche offen.

Die beiden Begleiter der Sängerin, der Bratschist Giselher Langscheid und der Pianist Heinz Börlin, vermochten ihr hohes

Können in den beiden Bratschensonaten, die das Konzert umrahmten, zur Geltung zu bringen: in der Sonate f-moll op. 120 Nr. 1 von Johannes Brahms und in der Sonate Nr. 1 von Bohuslav Martinu aus dem Jahre 1955. Besonders in der Sonate von Martinu mit ihren lyrischen, aber auch mit ihren kraftvollen Passagen wusste die gute Tongebung Langscheids zu gefallen. Der Pianist vermochte sich tonlich dem Streicher bestens anzupassen und war ein adäquater Partner.

Ernst Müller

### C Chansonprogramm mit Marén Berg (Aula der Ingenieurschule)

Rund 170 Schüler und Lehrer des Gymnasiums Muttenz erlebten am Vormittag des 11.1.1988 in der Aula der Ingenieurschule Muttenz ein Konzert mit der Chanson-Sängerin und Schauspielerin Marén Berg. Die in Berlin aufgewachsene und in Paris lebende Künstlerin stellte französische und deutsche Chansonklassiker vor.

Gross, blond, in ihrem leuchtend roten "pullover-piano", roten Schuhen und schwarzen Hosen eine eindrückliche Erscheinung, bringt Marén Berg Chansons über die Rampe. Es ist einmalig, wie die Sängerin perfekt bilingue die Lieder sowohl deutsch als auch französisch vorträgt, oft innerhalb eines Liedes von einer Sprache in die andere wechselnd.

Sie versteht sich als einen "musikalischen Bindestrich zwischen ihren beiden Ländern" - in Deutschland (unter anderem auch in Berlin) aufgewachsen, lebt sie seit neunzehn Jahren in Paris. Das Publikum versteht sofort ihren Appell an Offenheit und völkerverbindendes Verständnis.

Marén Berg begann ihr neunzehn Lieder umfassendes, eigens für die deutsche Schweiz zusammengestelltes Programm mit einem Lied der DDR-Autorin Barbara Thalheim: Freiheit. Es folgten "Klassiker": Brassens, Prevert, Brel aus Frankreich, Brecht, Kästner, Tucholsky aus Deutschland, daneben aber auch Lieder der jüngeren und jungen Generation: Anne Sylvestre, Bernard Lavilliers, Jean-Pierre Lang und Konstantin Wecker.

So unterschiedliche Lieder kamen beim Publikum gleich gut an: "Betty", "Flieg oder stirb", "Les feuilles mortes", "Offener Brief an Elise" oder "La dernière baleine", um nur einige zu nennen.

Die Sängerin begeistert durch Stimme, Ausstrahlung und differenzierte Interpretation. Die Begleitung ist vielfältig: Klavier, Rockmusik (mit Playback), Gitarre, ja ein Paar Löffel als Kastagnetten. Sie beherrscht laute und leise Töne, mischt ernste und witzige Texte und lässt keinen Zweifel daran, dass Liebe zur Menschheit und Sorge um die Umwelt ihr Selbstverständnis als Chanson-Sängerin prägen. In der Diskussion im Anschluss an die Darbietung beantwortete sie persönliche Fragen der Schüler.

Philippe Arnoux begleitete sie virtuos am Klavier, das Musikhaus Rothen, Muttenz, sorgte für eine vorzügliche Sonorisation.

Paula Küng

A Wir uns selbst - eine Kult-Tour mit dem Theaterkurs 86/87

In meinen jungen Jahren bestand Schul- oder Studententheater vorwiegend darin, dass wir Schauspiele aufführten, die uns bei der Privatlektüre oder im Unterricht besonderen Eindruck gemacht hatten. Wir kamen uns schon sehr avantgardistisch vor, wenn wir nicht nur Shakespeares Komödie der "Irrungen", sondern sogar Brechts "Mann ist Mann" unter dem Eindruck des Piccolo Teatro di Milano, mit Elementen der Commedia dell'arte durchsetzt, aufführten.

Das heutige Theaterspiel in der Schule geht wohl mit Recht von einem ganz anderen Ausgangspunkt aus. Es übernimmt und adaptiert Formen der Schauspielerschulung, wie sie von Peter Brook und anderen Regisseuren der sechziger Jahre entwickelt wurden, um die Routine des Berufstheaters und die damit verbundene Stereotypie und Verarmung des schauspielerischen Ausdrucks zu überwinden. Es lässt den Schüler mit Hilfe einfacher, aber sehr verschiedener Uebungen Erfahrungen in Stimm- und Körperausdruck machen, es lockert seine Hemmungen und weckt oft erstaunliche musische und kreative Fähigkeiten. Die Gefahren dieses Vorgehens liegen auf der Hand: Einerseits bleibt man stofflich und thematisch leicht im Banalen stecken, andererseits nimmt das Spiel, da es den Bereich persönlicher jugendlicher Probleme kaum transzendiert, leicht einmal peinliche Züge an und wirkt dann bestenfalls therapeutisch auf den Jugendlichen selbst zurück im Sinne des "jeu dramatique". Einen Anspruch auf Öffentlichkeit kann ein solches Spiel kaum erheben.

Im Bewusstsein dieser Gefahr und der Tatsache, dass Theater nach aussen wirken will, einigten wir, mein Kollege Alfred Schlienger und ich, uns auf ein Programm, das zwar eine Aufführung als Fernziel anstrebte, in welchem aber die Theater-schulung und das freie Spiel nicht zu kurz kommen sollten. Wir teilten den Kurs in drei Teile ein:

1. Stimm- und Körpertraining. Ausprobieren verschiedenster theatralischer Ausdrucksformen einschliesslich Maskenschminken.
2. Suche nach einem geeigneten Stück.
3. Einstudieren der Aufführung.

Es war ein Glücksfall, dass sich unter den zur Auswahl vorgelegten Stücken "Der Theatromat" von Hugo Grossenbacher fand, den mein Kollege entdeckt hatte. Dieses für das Schultheater verfasste Stück, in welchem ein gerissener Industrieller sein bis auf den letzten Zuschauer automatisiertes Theater zwei begeisterten Käufern andreht, erlaubt es an mehreren Stellen, selbst ausgewählte oder hergestellte Szenen in lockerer Folge einzubauen. So können die Schüler während der Arbeit für dieses Stück die verschiedensten Theaterformen, vom Klassiker zur Liebesschnulze, von der Oper über das Musical bis zum Schlager, von der poetischen Pantomime bis zum Boxkampf ausprobieren. Eingebaut in den Rahmen dieses Stückes, das einen durch Kommerzialisierung und Konservierungstendenzen ausgehöhlten Kulturbetrieb aufs Korn nimmt, gewinnen diese Einschübe ihren Sinn und Bezug. So ermöglicht das Stück auf ideale

Weise die Vereinigung von Eigenproduktion und literarischer Vorlage. Ohne Zweifel war der grosse Erfolg der Aufführung nicht zuletzt dieser Tatsache zuzuschreiben. Schade, dass es nicht mehr solcher Stücke gibt.

Es war seit Jahren das erste Mal, dass ich mich wieder an einem Schultheater zu beteiligen wagte. Ich habe die erfreuliche Zusammenarbeit mit den Schülern sehr genossen und von meinem Kollegen sehr viel Neues gelernt. Es wurde mir bewusst, wie wertvoll die Weiterbildung auf diesem Gebiet ist für den, der sie wie er intensiv betreibt. Allerdings wurde mir auch schmerzlich bewusst, dass die Durchführung eines Kurses, der so viel Präsenzzeit und Extraarbeit verlangt, für einen Lehrer mit vollem Pensum regelmässig nicht zu bewältigen ist. Dass ein Kollege mit reduziertem Pensum die Begeisterung und den Idealismus dafür aufbringt, hat mich sehr beeindruckt.

Rolf Scheibler

## B Die Perle - ein Marionettentheater

### Anmerkungen des Autors und Regisseurs

Die Aufführungen unseres Marionettentheaters "Die Perle" sind die Frucht einjähriger intensiver Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Einige Monate vor Arbeitsbeginn war einfach der Wunsch da, ein Marionettentheater zu inszenieren, dann kam die lange Suche nach einem geeigneten Stück. Aber inzwischen wurde unser Gymnasium in MuttENZ von verschiedenen Ereignissen (Explosionen in Schweizerhalle, monatelange Geruchsbelästigungen, Wintersmog) so sehr in Mitleidenschaft gezogen, dass ich beschloss, den Versuch zu wagen, ein Stück zu verfassen, das auf unsere aktuelle Gegenwartsproblematik im weitesten Sinne einige Schlaglichter wirft.

Das Stück wurde von den Schülerinnen und dem Schüler der Diplomklasse 3Md begeistert aufgenommen, sodass wir im Frühjahr 1987 im Werkunterricht mit dem Bau der Marionetten beginnen konnten (22 Figuren).

Ein halbes Jahr später arbeiteten wir parallel dazu im Zeichenunterricht an den Bühnenbildern (20 m Stoff, 110 cm hoch auf drehbare Rollen montiert, dazu viele Requisiten und ein grosses Bild (350 x 800 cm) für das Vor- und Nachspiel). Daneben wurde in der Freizeit mit dem Musiker Bruno Stöckli an den musikalischen Kompositionen und Improvisationen gearbeitet.

Die Bühne war glücklicherweise vorhanden. Ich hatte sie vor vier Jahren mit einer andern Klasse zusammen gebaut, ebenso hatte damals unser Werkstattchef eine perfekte Lichtanlage mit 50 Lampen und Steuerpult hergestellt.

Nach den Weihnachtsferien begann die grosse Arbeit, welche bis zu unseren sechs Aufführungen Ende März 1988 dauerte:

Programmheftgestaltung, Veränderungen an der Bühne, Diaprojektionen und Proben: zuerst zwei bis drei, dann fünf bis sechs Proben pro Woche: Einzel-, Gruppenproben, Musikproben, Sprechproben, Beleuchtungsproben. Auch für viele Einzelheiten an Marionetten und Bühnenrequisiten reichten die insgesamt vier Wochenstunden Unterricht längst nicht mehr aus.

Es war eine intensive, eine anstrengende Zeit, aber auch eine sehr schöne Zeit. Die herzliche Zusammenarbeit, das tiefe Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe werde ich nie mehr vergessen. Zwar gab es auch "Löcher", Enttäuschungen, Misserfolge und Missgeschicke, auch Unzuverlässigkeiten, aber gegen Ende der Probenzeit und während der Aufführungen war das alles weg. Wir waren alle miteinander verantwortlich für unser Ziel, für unsere Aufgabe, die wir uns selbst vorgenommen hatten.

Aber es war keine leichte Aufgabe. Wir wollten sie alle so gut wie möglich lösen. Die Schülerinnen und Schüler konnten sich auch immer tiefer und intensiver mit dem Stück identifizieren. Sie begannen ihre Figuren immer mehr liebzubekommen und mit jeder Aufführung wurden sie eine innigere Gemeinschaft.

Jetzt liegt alles schon viele Wochen zurück, aber noch klingt dieses Gemeinschaftserlebnis nach, noch kommt da und dort eine frohe Bemerkung. Und nicht nur die vielen schönen Farbfotos werden uns an unser Stück erinnern, sondern ein inneres, unverlierbares Wissen um den Wert der Gemeinschaft.

Gushti Meyer

### C Männerabend - ein Wunschprogramm

Sie können 12 Nummern wählen. - Wir wünschen eine glückliche Hand!

- Abschied (obligatorisch), (1)
- Auf freier Wildbahn: Die Nummer für den/die Tierfreund/in (Doppelnummer), (2)
- Das grosse Quiz (für Frauen- und Männerkenner), (3)
- Der Konsumententip (nur für Männer), (4)
- Die Braut (5)
- Ein bisschen Frieden, ein bisschen Krieg (für humanistisch Gebildete), (6)
- Familie Bram. Folge 1: Der PH (7)
- Familie Bram. Folge 2: Im Klub (7)
- Familie Bram. Folge 297: Petronius befreit die Männer (7)
- Gentleman im Verkehr: Liebling, möchtest Du mal? (für reifere Erwachsene), (8)
- Kennen Sie Ihren Mann? (ab silberner Hochzeit), (9)
- Kommunikationstraining (für über 20jährige weniger geeignet), (10)

Pause (endlich!)



- [ ] Liebeserklärung (11)
- [ ] 43 Liebesgeschichten (Vorsicht bei Diätikern), (12)
- [ ] Liebesgeflüster (für Verliebte), (13)
- [ ] Mann, oh Mann (Das Sorbet vor dem nächsten Brocken), (14)
- [ ] Nachrichten (15)
- [ ] Prinz Edwards letzte Chance (Hoftratsch, nur für Adlige), (16)
- [ ] Telekolleg Körpersprache I: Man(n) grüsst (17)
- [ ] Telekolleg Körpersprache II: Der Ballon-Test (Wahlpflichtfach), (17)
- [ ] Wenn ich ein Junge wär (18)
- [ ] Werbung: ..... (gewünschte Spots bitte nennen), (19)
- [ ] Wie sag ich's meinem Vater (auch für solche, die es werden wollen), (20)
- [ ] Willkomm (obligatorisch), (21)

\* Durchs Programm begleitet Sie die allseits geschätzte Frau Coolimkampff mit ihrem Assistentlein.\*

\* Die Schoggi-Härzli wurden Ihnen überreicht von den Freundinnen junger Männer.\*

Wir wünschen Ihnen einen besinnlichen Abend.

#### Fünf Sätze und 21 Fussnoten 14 Monate danach

1. Inzwischen habe ich zwei weitere Abendfüller und drei kürzere Theaterprojekte an unserer Schule miterarbeitet, der "Männerabend" scheint aber vielen besonders in Erinnerung geblieben zu sein, wahrscheinlich, weil Erarbeitung und Form für unsere Schule neu waren und das Thema "Männer" im Trend lag.
2. Ausgangspunkt der Erarbeitung war die Suche nach einem Thema, das alle Beteiligten betrifft, ihrem engeren oder weiteren Erfahrungs- und Sehnsuchtsbereich entstammt - alle sind wir Töchter und Söhne von Vätern, machen ein Leben lang Erfahrungen mit Männern und Männlichkeit; das bot genug Anstoss zu eigenen Improvisationen und zum Suchen und Finden von Materialien der verschiedensten Art für die 21 Schülerinnen und den einen Schüler.
3. Die Form: Eine revueartige Collage, eine extreme, aber bewusste Mischung aus Ernst und Ironie, aus Literatur, Populärem und Trivialem, aus Pantomimischem und Gesungenem, aus Persönlichem und Fremdartigstem, eingebunden in den Versuch eines animativen Gesamtspektakels - die Fussnoten zum Programm geben am ehesten Einblick in Machart und Form des "Männerabends" (s. unten).
4. Das alles führte wohl dazu, dass die Klasse voll hinter ihrer Arbeit stand und diese - wie es hiess - sicht- und greifbare Spielfreude auf und über die Bühne brachte.
5. Ueber den Tag hinaus: Die Klasse hat mit ihrer Produktion wohl einen gewissen Anteil an einem kleinen Theaterboom an unserer Schule: zur Zeit planen vier Klassen ein eigenes Theaterprojekt, und 36 Schülerinnen und Schüler sind in drei Theaterfreifachkursen engagiert.

[(Fussnoten)/Anmerk. od. ä.]

- 1 Männer an die Macht (nach: Grönemeyer: Kinder an die Macht)
- 2 Peter Kraus: Ein Mann muss immer wie ein Tiger sein, u.  
April Stevens: Teach me, tiger
- 3 Literarisches von Christa Wolf, Kassandra bis V. Golanas,  
Manifest zur Vernichtung der Männer
- 4 G. Polt, Msi Ling
- 5 Cartoon
- 6 Aristophanes, Lysistrate u. Chr. Brückner. Wenn du geredet  
hättest, Desdemona
- 7 Die Töchter Egalia (Ausschnitte aus dem Roman)
- 8 Cartoon von M. Becker
- 9 Brecht, Keunergeschichte
- 10 "Dialog" mit sprachlosem Mann
- 11 Ingeborg Bachmann, Innen (Das schönste Liebesgedicht an  
einen Mann, das ich kenne)
- 12 Wondratschek, Kurzgeschichte
- 13 Nach einem Gedicht von R.D. Laing
- 14 Improvisationen zu "Männer müssen ..."
- 15 Männermögliches aus der Welt der Nachrichten
- 16 Aktualisierter Märchen-Mix
- 17 Improvisationen zur männlichen Körpersprache
- 18 Rita Pavone aktualisiert
- 19 Parodistische Improvisationen
- 20 Persönliche Statements an die eigenen Väter
- 21 Grönemeyer, Männer

Alfred Schlienger

## V BEHOERDEN, LEHRER, SCHUELER

### 1 AUFSICHTSKOMMISSION

<u>Namen</u>	<u>Amt</u>	
Herzog Hans, Dr.	Präsident	seit 1983
	Beisitzer	1980-1983
Reichmuth Ruth	Vizepräsidentin	seit 1986
	Beisitzerin	1982-1986
Akeret Ernst	Beisitzer	seit 1986
Gantner Hildegard, Dr.	Beisitzerin	seit 1986
Gerber Hans-Rudolf, Dr.	Beisitzer	seit 1986
Pfaff Hans	Beisitzer	seit 1986
Schwarz Roland, Dr. med.	Beisitzer	seit 1984

### 2 KANTONALE MATURITAETSKOMMISSION

Bandle Catherine, Prof. Dr., Universität Basel  
Habicht Walter, Prof. Dr., Universität Basel  
Hafen Hans, Dr., Rektor, Präsident für Münchenstein  
Huber Alfred, Prof. Dr., ETH Zürich  
Isernhagen Hartwig, Prof. Dr., Universität Basel  
Keller Jürg, Dr., Rektor, Präsident für Muttenz  
Kopp Robert, Prof. Dr., Universität Basel  
Odermatt Josef, Dr., Rektor, Präsident für Liestal  
Oesch Hans, Prof. Dr., Universität Basel  
Pestalozzi Karl, Prof. Dr., Universität Basel  
Salathé René, Dr., Rektor, Präsident für Oberwil  
Schnyder Peter, Dr., Aesch  
Tamm Christoph, Prof. Dr., Universität Basel  
Zoller Heinrich, Prof. Dr., Universität Basel

### 3 KANTONALE DIPLOMPRUEFUNGSKOMMISSION

Blättler Alfred, Riehen  
Dudli Hugo, Füllinsdorf  
Moser Esther, Reigoldswil  
Von der Mühl Elisabeth, Oberwil  
Windler Hans, Dr., Reinach  
Die Rektoren als Präsidenten (wie Maturitätskommission)

### 4 LEHRKOERPER

<u>Schulleitung</u>	<u>Amt</u>	<u>Stellenantritt</u>
Keller Jürg, Dr.	Rektor	1982
Müller Ernst	Konrektor	1982
Aeschbach Hansruedi	Konrektor	1986

<u>Hauptlehrer</u>	<u>Fach</u>	<u>Angest. Lehrer</u>	<u>Haupt- lehrer</u>
Aeschbach Hansruedi	M/DG		1981
Ambühl Alois	P	1979	1980
Bachmann Markus	F/E	1979	1983
Berger Thomas	E/G	1978	1980
Boerlin Reto	F/I	1981	1985
Boog-Weber Christine	Ms	1980	1983
Brodbeck Kurt, Dr.	M/DG/A		1973
Brütsch Peter	T/B		1980
Caviezel Roman	F/I	1978	1979
Cousin Bernard	Ww	1979	1980
Engler Peter	M/DG		1975
Fischer Franz	M/DG/Ik		1972
Furler Yvonne	F/G	1981	1983
Gnoepff Rudolf	F/G		1972
Häring Cornelia	F/D		1987 (Apr.)
Hasa Peter	T	1973	1980
Heckendorn Camille	T		1982
Herzog Erich	Gg		1972

<u>Hauptlehrer (Fortsetzung)</u>	<u>Fach</u>	<u>Angest. Lehrer</u>	<u>Haupt- lehrer</u>
Huldi Max, Dr.	D/L		1982
Isch Dora	I/D		1979
Keller Jürg, Dr.	B		1972
Kontic René	E/F	1978	1982
Küng Paula, Dr.	D		1973
Labhardt Robert, Dr.	D/G	1978	1979
Labhart Thomas	F/D	1981	1982
Marquis Fred, Dr.	B		1979
Martin Urs	M/DG		1980
Meier Gottfried	L/Gr		1973
Meyer August	Z/We		1972
Müller Ernst	D/G		1974
Rohr Thomas	G		1972
Rückert Catherine, Dr.	D/S		1972
Rudin Erich	Ch	1973	1974
Scheibler Rolf, Dr.	E		1974
Schlienger Alfred	D/G	1978	1979
Stiefel Roland, Dr.	D/G		1974
Stöcklin Alice	B		1974
Straumann Therese	F/S	1979	1980
Vogel Dieter	Ww	1981	1982
Walliser Stephan, Dr.	E/Pi		1972
Wasmer Eugen, Dr.	P	1978	1981
Weibel Jürg	D/G	1978	1980

Hauptlehrer am Gymnasium Münchenstein und Liestal (o) mit  
Lehrauftrag am Gymnasium MuttENZ

		<u>Antritt</u>	<u>Austritt</u>
Chappuis Margrit	Klavier	1983	
Shafy Dorette	Klavier	1980	1987 (Okt.)
Zeugin Ursula(o)	Querflöte	1981	1987 (Okt.)

Lehrbeauftragte

	<u>Fach</u>	<u>Antritt als Ang. Lehrer</u>	<u>Lehrbeauf- tragter seit</u>
Andreetti Thomas P.	Rel.kath.		1985
Eichhorst Ottheinrich, Dr.	P/M/Ik	1980	1987 (Apr.)
Gygli Brigitte, Dr.	L/Gr	1978	1980
Schibler Hans J., Pfr.	Rel.ref.		1984
Schläpfer Elisabeth, Dr.	B	1979	1980
Schwarz Roland, Dr.med.	Hy		1985
Zahno Theo	M/P/DG/If	1978	1984

Angestellte Lehrer

	<u>Fach</u>	<u>Antritt</u>	<u>Austritt</u>
Aegerter Ella	Hw	1986	
Althaus Kurt	T	1986	
Bauer Jürg	E/Gg	1980	
Bauer-Rumeau Claudine	F/E	1985	
Baumgartner Martin	D/G/Gg	1979	
Bollhalder Regina	F/I	1986	
Bonjour Bernhard	G/F	1982	
Buchmann Felix	Klavier	1987 (Apr.)	
Crameri Thildi	Hw	1980	
Denzinger Jürg	Querflöte	1986	
Dorner Michèle	Blockflöte	1987 (Apr.)	
Felber Rüdiger	F/G	1987 (Apr.)	
Fricker Dorothea	Z/We	1979	
Goetz Detlef	Klavier	1985	
Gygli Barbara	L/Gr/E	1983	
Haag Rolf	M	1980	1988 (Apr.)
Hammel Gabriela	F	1987 (Apr.)	1988 (Apr.)
Hänggi Barbara	Violine	1987 (Apr.)	
Hedtler Elisabeth	I	1987 (Sept.)	
Hinnen Karl	Klarinette	1987 (Apr.)	
Holzer Michael	D/G	1986	1988 (Apr.)
Jenny-Stahel Beatriz	S	1986	
Junker Doris	Ma	1986	
Kempfert Margit	D	1979	

<u>Ang. Lehrer (Forts.)</u>	<u>Fach</u>	<u>Antritt</u>	<u>Austritt</u>
Langscheid Giselher	Violine	1982	
Lienhard Hans-Jörg	Gg/RWL	1982	
Lütschg Andrej	Violine	1987 (Apr.)	
Meier Florian	T	1982	
Merkelbach Ursula	Gesang	1986	
Metzger Hanspeter	B/Ch	1981	
Monticelli Jean-Louis	Cornett	1987 (Apr.)	
Müller Sabine	F/Ru	1987 (Apr.)	
Müller Trudi	Hw	1981	
Nager Susanne	D/G	1981	
Pedretti Bruno	I/El/So	1981	
Pfiffner Markus	M	1987 (Apr.)	1987 (Okt.)
Pulver Matthias	Schlagzeug	1986	
Ramstein Reto	D/G/T	1984	
Reichel Mathis	Gitarre	1981	
Ritter Walter	Ch	1979	
Rodmann Regina	F/I	1987 (Apr.)	
Rohner-Müller Monika	T	1981	
Röhrig Wolfgang	Ww	1984	
Rüegg Eva	F	1987 (Apr.)	1987 (Okt.)
Ryter Annemarie	D/G	1984	
Schmidt-Lepore Cinzia	I	1986	
Schuler Christa	Z/Kb	1985	
Schwob Christine	Cello	1984	1987 (Okt.)
Sollberger René	Gg	1984	1987 (Okt.)
Sprunger Anne	Ms	1984	
Stahel Andreas	M/P/If	1980	
Sutter Andreas	Ch/B	1985	
Trutmann Beatrice	F/E	1980	

## 5 SEKRETARIAT

		<u>Antritt</u>	<u>Austritt</u>
Scholer Christine	Sekretärin	1982 (1)	1987 (Dez.)
Gisin-Schmid Angelika	Sekretärin	1986 (2)	
Buser Beatrice	Sachbearbeiterin	1980 (3)	
	Sekretärin	1988 (4)	
Aebi Annemarie	Sachbearbeiterin	1988 (Jan.)	

- (1) August 1986 - Dezember 1987: 4/5 Pensum  
(2) August 1986 - Dezember 1987: 1/5 Pensum  
seit Januar 1988: 7/10 Pensum  
(3) halbtags  
(4) seit Januar 1988: 3/10 Pensum

## 6 TECHNISCHE ANGESTELLTE, ABWARTE

		<u>Antritt</u>
Grauwiler Susanne	Techn. Assistentin**	1986
Metzger Verena	Techn. Assistentin*	1983
Miesch Hans-Ulrich	Techn. Angestellter*	1984
Ritter Werner	Techn. Angestellter	1975
Schläppi Hermann	Abwart	1981
Jost Ernst	Abwart (Turnhallen)	1984
Schoch Dieter	Abwart (Turnhallen)	1985

(\* = halbtags, \*\* = 1/4-Pensum)



## 7 AEMTERLISTE

<u>Amt</u>	<u>Name</u>	
Schularzt	Schwarz Roland, Dr. med.	seit 1986
Stundenplan	Brodbeck Kurt, Dr.	seit 1973
Bibliothek	Rohr Thomas	seit 1972
EDV/Notenverwaltung	Martin Urs Zahno Theo	seit 1983 seit 1983
Apparate	Herzog Erich	seit 1972
Konventsvorstand:		
- Präsident	Ambühl Alois	seit 1986
- Vizepräsident	Scheibler Rolf	seit 1986
- Aktuar	Zahno Theo	seit 1986
Lehrervertreter in der Aufsichts- kommission	Caviezel Roman	seit 1984
Lehrervertreter in der Gymnasial- lehrerkonferenz	Vogel Dieter	seit 1986
Lehrervertreter im Gymnasial- lehrerverein	Lienhard Hans-Jörg Furler Yvonne	seit 1985 seit 1985

## 8 SCHUELERSTATISTIK

Stand zu Beginn des Sommersemesters

### A Schülerbestände

<u>Typus</u>	<u>Knaben</u>	<u>Mädchen</u>	<u>Total</u>
B	64	75	139
C	136	20	156
D	45	104	149
E	85	47	132
DMS	6	71	77
Total	336	317	653

### B Anzahl Klassen

Typus	B	C	D	E	DMS	Total
Anzahl Klassen	7	8	8	8	4	35

### C Herkunft der Schüler (Wohngemeinde)

	<u>Knaben</u>	<u>Mädchen</u>	<u>Total</u>
<u>Kanton Basel-Land</u>			
Aesch	7	5	12
Arlesheim	16	1	17
Augst	2	2	4
Binningen	2	-	2
Birsfelden	39	42	81
Bottmingen	2	2	4
Buus	-	1	1
Frenkendorf	4	2	6
Füllinsdorf	3	6	9
Gelterkinden	1	-	1
Giebenach	-	4	4
Lausen	-	1	1
Liestal	1	-	1
Maisprach	-	1	1
Münchenstein	10	4	14
Muttenz	96	92	188

<u>Herkunft der Schüler</u>	<u>Knaben</u>	<u>Mädchen</u>	<u>Total</u>
<u>Kanton Basel-Land</u>			
Pfeffingen	4	1	5
Pratteln	51	44	95
Reinach	12	12	24
Schweizerhalle	1	-	1
<u>Kanton Basel-Stadt</u>			
Basel	-	1	1
<u>Kanton Aargau</u>			
Frick	-	1	1
Hellikon	-	1	1
Hornussen	1	-	1
Kaiseraugst	14	18	32
Laufenburg	1	-	1
Magden	10	14	24
Möhlin	21	19	40
Münchwilen	-	1	1
Mumpf	1	4	5
Obermumpf	2	1	3
Olsberg	1	4	5
Rheinfelden	25	17	42
Schupfart	-	1	1
Stein	-	3	3
Wallbach	-	5	5
Wegenstetten	3	-	3
Zeihen	-	1	1
Zeiningen	1	5	6
Zuzgen	1	-	1
<u>Kanton Bern</u>			
Duggingen	-	1	1
<u>Kanton Solothurn</u>			
Dornach	3	-	3
Hochwald	1	-	1

1 MATUR- UND DIPLOMFEIER

Es ist gleichgültig, ob der Abschluss der Maturität als Ende oder Beginn einer Lebens Epoche betrachtet wird, sicher ist er ein erreichtes Etappenziel. Mit diesem Hinweis verband Hans Herzog, Präsident der Aufsichtskommission, seine Gruss- und Glückwunschartikeln an die erfolgreichen Absolventen der Matur- und Diplomprüfung am Gymnasium in Muttenz im zum Bersten besetzten Saal der "Mittenza".

Im Mittelpunkt der Feierstunde stand die Ansprache von Oskar Reck, der bei seinen Ausführungen zum Thema "Reglose Demokratie?" wiederholt von starkem Beifall unterbrochen wurde. Nach der Darstellung der Schweiz mit ihren Lebensverhältnissen blendete er über zur Bedeutung unseres Landes im internationalen Kräftespiel. Machtpolitisch dürfen wir neutral bleiben, aber bei den elementaren Problemen müssen wir die internationale Zusammenarbeit suchen. Dazu gehört auch das Umweltschutzproblem, das wir allein nicht lösen können. Abschliessend forderte Reck die jungen Menschen auf, an der demokratischen Gestaltung unseres Landes wieder teilzunehmen. "Wir brauchen ein aktives Mitmachen am Reifungsprozess unserer Demokratie, die dies auch verdient." Mit den herzlichen Glückwünschen zum erfolgreichen Abschluss und den besten Wünschen für die Zukunft schloss Oskar Reck seine gedankentiefe und mit anhaltendem Beifall aufgenommene Ansprache.

Zur Maturaprüfung waren 141 Kandidaten angetreten, von denen dreien das Zeugnis nicht ausgehändigt werden konnte. Die Diplomprüfung bestanden alle 20 Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer. Die Verteilung der Zeugnisse erfolgte durch die Klassenlehrer, während der Rektor die Preisverleihung vornahm. Mit einem besonders herzlichen Beifall wurde Thomas Moser bedacht, der als Blinder die Prüfung bestand. Die Schlussfeier wurde festlich umrahmt durch das Schulorchester unter der Leitung von Christine Boog und dem Schulchor unter der Leitung von Anne Sprunger.

Jürg Keller

2 VERZEICHNIS DER MATURANDEN UND DIPLOMANDEN

Name Vorname, Wohnort

Klasse 4Ba

Bolliger Janine, Pratteln  
 Christen Claudia, Birsfelden  
 Eglin Dieter, Pratteln  
 Günthardt Sandra, MuttENZ  
 Kasper Tonio, MuttENZ  
 Kunadt Ralph, MuttENZ  
 Mathys Daniel, Birsfelden  
 Rebmann Alex, Pratteln  
 Schneider Roger, Pratteln  
 Truniger Jsabelle, Pratteln  
 Voirol Jeannette, Pratteln

Klasse 4Bb

Bächtold Stephan, Rheinfeldern  
 Breig Pirmin, Birsfelden  
 Dettwiler Sandra, MuttENZ  
 Glauser Chantal, Birsfelden  
 Hug Robert, Pratteln  
 Kurt Manfred, Birsfelden  
 Lampert Markus, Pratteln  
 Schneider Marianne, Rheinfeldern  
 Tschopp Britta, Birsfelden  
 Wierzcholski Joanna, Reinach

Klasse 4Ca

Amacher Theo, Rheinfeldern  
 Brückner Daniel, Kaiseraugst  
 Freivogel Patrick, Wegenstetten  
 Hablützel Christian, MuttENZ  
 Hauser Niklaus, MuttENZ  
 Keel Marlene, Möhlin  
 Merz Patrick, Gelterkinden  
 Morand Jacqueline, MuttENZ  
 Papadopoulos Dimitri, Rheinfeldern

Name Vorname, Wohnort

Brogli Jürg, Zuzgen  
 Di Rocco Claudio, Birsfelden  
 Fenkart Christine, Möhlin  
 Henz Matthias, Birsfelden  
 Klein Lucia, Pratteln  
 Mahrer René, Möhlin  
 Ramseyer Rahel, Pratteln  
 Schmölder Nicole, Pratteln  
 Stricker Sabina, Birsfelden  
 Vereb Katalin, Basel

Bär Dominik, Birsfelden  
 Chattopadhyay Chandon, Pratteln  
 Ehrsam Jacqueline, Birsfelden  
 Hänggi Carmen, Olsberg  
 Karel Thomas, MuttENZ  
 Lachat Daniel, Arlesheim  
 Schlegel Katja, Pratteln  
 Straumann Patrick, Kaiseraugst  
 Vaterlaus Christian, Rheinfeldern  
 Zimmerli Barbara, MuttENZ

Bachmann Eva, MuttENZ  
 Dürr Priska, Pratteln  
 Gesemann Matthias, Pratteln  
 Hasler Angelica, Magden  
 Jost Martin, Bottmingen  
 Luetzelschwab Roland, Möhlin  
 Meyer Tobias, Birsfelden  
 Noy Dirk, MuttENZ  
 Ruchti Thomas, Möhlin

Name Vorname, Wohnort

Klasse 4Ca

Traub Matthias, Arlesheim  
Wallmeroth Andreas, MuttENZ

Klasse 4Cb

Bormann Peter, Münchenstein  
Christen Peter, Birsfelden  
Esposito Giuseppe, Rheinfelden  
Hartel Andreas, MuttENZ  
Meier Thomas, Pratteln  
Natterer Andreas, Kaiseraugst  
Poncioni Marc, Rheinfelden  
Scheidegger Daniel, Rheinfelden  
Stern Hanspeter, MuttENZ  
Weisskopf Patrick, Pratteln

Klasse 4Da

Brogiolo Giovanni, Pratteln  
Gysin Stefan, Birsfelden  
Hauser Christa, MuttENZ  
Jermann Ursula, Birsfelden  
Kilchherr Barbara, Magden  
Menninger Jürgen, MuttENZ  
Mohler Christoph Joh., MuttENZ  
Prinzen Markus, MuttENZ  
Steenblock Zwantje, MuttENZ

Klasse 4Db

Bippus Beatrice, MuttENZ  
Derrer Michael, Moehlin  
Gloor Franziska, Pratteln  
Kunz Simone, Birsfelden  
Loppacher Susanne, MuttENZ  
Petrucci Marco, Arlesheim  
Thomann Alexandra, Wallbach  
Wolleb Ingrid, Möhlin

Name Vorname, Wohnort

Utiger Martin, Arlesheim

Bürer Thomas, MuttENZ  
Denzler Christoph, MuttENZ  
Haller Stephan, Arlesheim  
Küenzi Thomas, MuttENZ  
Müller Hendrik, Pratteln  
Pajarola Stephan, Rheinfelden  
Rohrer Matthias, Möhlin  
Schmid Manuel, MuttENZ  
Traber Daniel, Möhlin

Bühler Brigitte, MuttENZ  
Hassler Nadine, Magden  
Hiltmann Sabine, Birsfelden  
Jud Andreas, MuttENZ  
Lang Patricia, Rheinfelden  
Merino Maria-Luisa, MuttENZ  
Moser Thomas, MuttENZ  
Rosskopf Tanya, Magden

Buchs Karin, MuttENZ  
Gagneux Anne-Martine, MuttENZ  
Guntern Sandra, MuttENZ  
Lang Ariane, MuttENZ  
Müller Christine, MuttENZ  
Schaub Linda, MuttENZ  
Urich Susanne, Zeiningen

Name Vorname, Wohnort

Klasse 4Ea

Bachmann Matthis, Birsfelden  
Bucheli Pascal, Pratteln  
Grüter Karin, Duggingen  
Jenkel Torsten, Pratteln  
Stämpfli Chantal, Birsfelden  
Toscanelli Claudio, MuttENZ

Klasse 4Eb

Affentranger André, Münchenstein  
Gabrijel Isabelle, MuttENZ  
Gasser Kurt, Reinach  
Huber Christoph, Reinach  
Karlen Irene, Magden  
Mosimann Thierry, Reinach  
Stocker Barbara, Obermumpf

Klasse 4Md

Bott Carole, Kaiseraugst  
Brawand Isabelle, Pratteln  
Corti Mirjam, MuttENZ  
Keller Claudia, MuttENZ  
Kofmehl Regula, Rheinfelden  
Maiolino Silvia, Birsfelden  
Perler Eliane, Birsfelden  
Ravessoud Beatrice, Pratteln  
Schacher Oskar, Birsfelden  
Schwob Monika, Birsfelden  
Zumsteg Annemarie, Birsfelden

Name Vorname, Wohnort

Bader Claude, Binningen  
Dietler Frank, Pratteln  
Hufschmid Christine, Zeihen  
Sansano Carlos, MuttENZ  
Studinger Silvia, Mumpf  
Wyss Pamela, Reinach

Bieler Markus, Binningen  
Gass Thomas, Rheinfelden  
Giger Urs, Aesch  
Iten Pascal Andreas, Birsfelden  
Lukas Karl, MuttENZ  
Schmutz Monika, Münchenstein

Bradley Suzanne, Birsfelden  
Brügger Sandra, Wallbach  
Jäggi Evelyne, MuttENZ  
Klaiber Isabelle, Birsfelden  
Kruse Ursula, Magden  
Meile Beatrix, Lausen  
Probst Claudia, Frick  
Rigassi Andrea, Rheinfelden  
Schmid Annette, Wallbach  
Weniger Susanne, Stein

3 UEBERTRIFFTSQUOTEN DER STUDIENANFAENGER NACH MATURITAETSJAHR (vom Bundesamt für Statistik)

Maturitäts- Jahr	Anzahl Maturitäts- zeugnisse	Studienanfang						Total
		1982	1983	1984	1985	1986	1987	
1982	104	35.6%	38.5%	9.6%	1.0%	0%	0%	84.6%
1983	114		21.1%	56.1%	5.3%	1.8%	0.9%	85.1%
1984	133			32.3%	38.3%	3.8%	3.0%	78.2%
1985	113				41.6%	33.6%	3.5%	78.8%
1986	118					23.7%	47.5%	71.2%
1987	138						22.5%	22.5%